

Zu Johannes Scottus und zur Bibliothek Fuldas.

Von M. Manitius.

E. K. Rand hat kürzlich in seinem vortrefflichen Buche Johannes Scottus (München 1906) S. 3—27 (vgl. besonders S. 18 f.) den in einigen Hss. überlieferten anonymen Kommentar zu den *Opuscula sacra* des Boethius (Hss. S. 28 ff., Ausgabe S. 30—80) dem Johannes Scottus in überzeugender Weise beigelegt. Zu dem evidenten Beweis Rands kann nun noch, um den letzten Zweifel zu beseitigen, die urkundliche Bestätigung gegeben werden. Sie findet sich im Katalog von Fulda aus saec. XVI. Dieser ist zwar jung, aber schon eine flüchtige Durchsicht lehrt, dass er hauptsächlich sehr alte Bestände registriert¹, zu denen im Laufe der Zeit nicht eben sehr viel hinzugekommen ist; denn das ergibt sich ohne weiteres aus den nicht häufigen Namen späterer Schriftsteller. Man könnte sogar die Behauptung aufstellen, dass die Vermehrungen vom 10. bis 16. Jh. numerisch bei weitem nicht den ursprünglichen Bestand des 9. Jh. erreichen, ein deutliches Zeichen für den regen wissenschaftlichen Betrieb im karolingischen Zeitalter und für das spätere niedrige Niveau des Klosters in dieser Beziehung. Dies Verzeichnis hat aus einer Hs. des Marburger Staatsarchivs C. Scherer in Beihefte zum Centralblatt f. Bibliothekswesen XXVI, 89—111 neu herausgegeben, und hier findet sich Rep. 4 Ordo 4 S. 96 die Aufschrift 'Ioannis super Boetium de trinitate. fol. hic liber est mancus et mutilus'. Da ein Erklärer dieses Werkes mit dem Namen Johannes weder vor Gilbertus Porretanus noch aus späterer Zeit ausser dem grossen irischen Gelehrten bekannt ist, so muss sich die Aufschrift auf diesen beziehen. Schwieriger dürfte die Identifizierung

1) Wichtig ist in dieser Beziehung der reiche Bestand an Hraban-Hss.